

Der Ur-MOOLY

Peter O. Dorn

Die Ur-Leica ist ein feststehender Begriff unter den Sammlern, die allererste Leica, unerreichbar, ein Mythos. Bezahlen könnte sie auch (fast) niemand. Ebenso bekannt ist der MOOLY, der berühmte Federwerkmotor für die Leica III. Funktioniert heute noch reibungslos, macht nette Auslösegeräusche und alles mögliche bewegt sich.

Den MOOLY kennt also jeder, klar, fast jeder Sammler hat ein Exemplar. Aber wer kennt den Ur-MOOLY? Der hat heute im VIDOM Premiere, leider nur auf dem Papier, zum Anfassen und Sammeln gibt es ihn nicht mehr.

Und das ist die höchst unvollständige Geschichte des Ur-MOOLY. Zunächst ein paar Worte zum Erfinder des MOOLY.

Konstruiert hat ihn ein berühmter deutscher Erfinder, Hermann PAPST. Geboren am 13. August 1902 in Aussig an der Oberelbe, damals Österreich. Aussig war zu dieser Zeit ein rasch wachsendes Industriezentrum und erlangte große Bedeutung weit über die Grenzen Nordböhmens hinaus. Als PAPST acht Jahre alt war, zogen die Eltern nach Wien. Zu jener Zeit eine Metropole der Kunst, der Wissenschaften und der modernen Technik. Eine Umgebung, die dem heranwachsenden Hermann PAPST vielfältige Anregungen lieferte. Sein beherrschendes Interesse galt den Naturwissenschaften und der Technik. Den ersten Rundfunkempfänger bastelte er sich 1914, das erste Patent erhielt er mit 17 Jahren für die Entwicklung einer elektrischen Pendeluhr. Mit 20 Jahren baute er das erste Motorfahrrad mit einer neuartigen Wälzfederung.

Hermann PAPST geht 1925 nach Berlin, dem Mekka der auf Funk und später Fernsehen basierenden Kommunikationstechnologie. In Berlin forschen und entwickeln Firmen wie Siemens & Halske, AEG und Loewe. 1932 gab es erstmals Fernsehen, das erste Autoradio hatte Premiere, 1935 erschien das erste Telefunken-Magnetophongerät von der AEG.

PAPST trifft in Berlin auf den Franzosen Achille BOITEL, von dem die Idee stammt, ein Grammophon zu bauen, das sowohl mit einem Elektromotor als auch mit einem Federwerkmotor laufen kann. Daher der spätere Firmenname DUAL. Hermann PAPST hat dieses kombinierte Elektrofederwerk konstruiert und ständig optimiert. Er erhält weiter unzählige Patente.

Am 22. März 1928 kam PAPST als Chefkonstrukteur zu der Firma GEBR. STEIDINGER nach St. Georgen im Schwarzwald, die später unter dem Namen DUAL firmierte. In dieser Zeit entstand auch der MOOLY.

Im Jahre 1936 hat die Firma Leitz in Wetzlar bei der Firma GEBR. STEIDINGER in St. Georgen einen anflanschbaren

Schnellaufzug für die Leica III, Modell 1937, bauen lassen. (Abb. 1). Diese Konstruktion von Hermann PAPST begeisterte LEITZ so sehr, daß ihm ein Leitz Mikroskop als Anerkennung für die gelungene Konstruktion geschenkt wurde (!)

Wo der MOOLY schließlich produziert wurde, in St. Georgen oder in Wetzlar, ließ sich bis heute noch nicht feststellen. Wahrscheinlich lieferte DUAL das Federwerk und LEITZ produzierte das Gehäuse. Es gibt weder bei DUAL noch bei LEICA CAMERA Aufzeichnungen über die Fertigung des MOOLY.

Ottmar MICHAELY vermutet, daß alle MOOLYs aus nur zwei frühen Fertigungslosen stammen. Die intern auf dem Federwerk gravierten Nummern deuten jedenfalls darauf hin. Alle detaillierten Original-Konstruktionszeichnungen des MOOLY von LEITZ (!) im Format DIN A 0 sind im Besitz von Ottmar MICHAELY. Der erste MOOLY hatte ein Federwerk mit zwei Aufzugsfedern.

Lars NETOPIL besitzt jedoch eine Version mit drei Federn, die nicht in die Produktion ging (Abb. 2.) Es muß sich hier um eine späte Version handeln, da die Abmessungen der Hauptplatte schon der Leica IIIc entsprechen, ohne abgeändert worden zu sein. Die Kupplung zur Kamera ist intern, wie beim IIIc-MOOLY, allerdings technisch wesentlich ausgereifter. Anstelle des dünnen Federhakens, der häufig abgebrochen ist, hat diese Version einen massiven gefrästen Mitnehmer. LEITZ Wetzlar hat offensichtlich den ersten MOOLY modifizieren und verbessern wollen. Vielleicht hängt der Vorgang auch mit den Problemen bei der Umschaltung von einem auf zwei Bilder pro Sekunde zusammen. Unterlagen darüber gibt es nicht.

Der erste MOOLY im Produktionsjahr 1938 hatte bekanntlich einen externen Auslösearm und einen Schalter an der Vorderseite für ein bzw. zwei Bilder pro Sekunde (Gravur 1 und 2). Ende 1938 wurde der MOOLY jedoch ohne diesen Schiebeshalter ausgeliefert. Die Änderung der Federspannung beim Ablauf und die unterschiedlichen Verschlußgeschwindigkeiten beeinflussten die Bildfrequenz negativ. Es gibt frühe Versionen mit einer Fixierung des Schiebeshalters an der Vorderseite, die Gravur 1-2 entfiel dann. Der MOOLY hatte inzwischen 2 Bilder pro Sekunde als feste Einstellung.

Ab 1940 gab es die Version MOOLY-C für das um 2,8 mm längere Gehäuse der Leica IIIc. Die Auslösung erfolgte inzwischen intern, der Hebelarm entfiel also. Zum Leidwesen der Sammler ging er ja leider häufig verloren. MICHAELY besitzt eine Anleitung von Leitz für den Umbau eines MOOLY in den MOOLY-C für die Leica IIIc und die graue K-Version. Hier wird stets vom ersten MOOLY ausgegangen. In der C-Version steckt also ebenfalls das Federwerk des Ur-Modells. Selbst im späten MOOLY-C sind noch alle mechanischen Komponenten der ersten Version enthalten, also auch die inaktivierte Umschaltung der Geschwindigkeiten. Ein weiteres Indiz für MICHAELY's Vermutung, daß alle MOOLY-Versionen aus zwei frühen Fertigungslosen stammen.

Der MOOLY-C wurde in chrom, schwarz lackiert und als K-Version grau lackiert produziert. Graue Motoren mit dem

Zusatz „K“ gab bis ins Jahr 1947, etwa im Bereich der Nummern 5.200 bis 5.300. Während der Zeit des zweiten Weltkrieges hat Leitz offensichtlich beim Umbau des MOOLY in die C-Version wegen Materialmangels improvisieren müssen. Der Verfasser besitzt einen späten MOOLY-C mit der Nr. 5.154, dessen langes Gehäuse aus zwei kurzen MOOLY-Gehäusen sehr professionell zusammengelötet oder geschweißt ist. Auf der Rückseite erkennt man deutlich die Schnittstelle, die Vorderseite ist fast perfekt glatt verchromt. (Abb. 3, 4)

In den fünfziger Jahren entwickelte Leitz Wetzlar einen elektrischen Motor für die M3 auf der Basis des MOOLY. Es blieb bei Prototypen, der Motor ging nie in die Produktion.

Und was wurde aus dem Erfinder des MOOLY? 1937, also in dem Jahr der Entstehung des MOOLY, verläßt Hermann PAPST die Firma GEBR. STEIDINGER und gründet ein Ingenieurbüro in St. Georgen, aus dem später die weltberühmte Firma PAPST-MOTOREN entstand.

Literatur:

Friedemann Maurer Hermann Papst, Leben und Werk
eines Erfinders
Verlag Stadler, 2002,
ISBN 3-7977-0489-5

Infos:

Ottmar Michaely, Wetzlarer
Feine Mechanik
Georg Mann,
Lars Netopil



Abb 3 und 4
MOOLY mit verlängertem Gehäuse

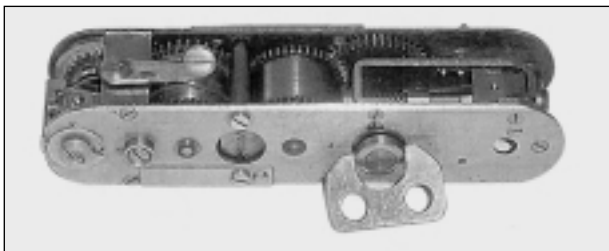


Abb 1
Ur-MOOLY



Abb 2
MOOLY mit drei Federn



Abb 5
MOOLY Nr. 2160 an LEICA IIIc